Nr. 285. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 22. Juni 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. Juni. Es darf als ziemlich gewiß angesehen werden, daß der Reichstag in seiner diesmaligen Tagung die beiden Arbeiterversicherungsentwürfe, welche ihm von den verbündeten Regierungen unterbreitet sind, nicht erledigen wird. Wenngleich die Unfallversicherungsnovellen in der Kommission durchberathen sind, so würde ihre zweite und dritte Plenarberathung doch mehr Zeit beanspruchen als dem Reichstage diesmal anscheinend noch zur Verfügung steht, und daß der Invalidenversicherungsgesetzentwurf ohne Vorberathung in einer Kommission, welche bekanntlich abgelehnt ist, im Plenum erledigt werden könnte, daran ist nicht zu denken. Als die verbündeten Regierungen dem Reichstage die beiden großen Versicherungsvorlagen machten, gingen sie von der Idee aus, daß der Reichstag genug Kraft entfalten könnte, sie in einer und derselben Tagung zu verabschieden. Der Reichstag war nicht im Stande, für den Invalidenentwurf eine besondere Kommission einzusetzen und mußte, da er ihn nicht an die mit der Unfallnovelle noch beschäftigte Kommission verweisen konnte, den ganz ungeheuerlichen Beschluß fassen, die zweite Plenarlesung ohne Kommissionsvorberathung eintreten zu lassen. Allerdings setzte der Reichstag dabei wohl, was ja auch zugetroffen ist, voraus, daß diese zweite Plenarlesung in der diesmaligen Tagung überhaupt nicht vor sich gehen würde. Daß die verbündeten Regierungen aus solchen Vorkommnissen Lehren ziehen müssen, ist nur natürlich. Die beiden vorgelegten Novellen sind nothwendig und werden deshalb später wieder erscheinen. Man dürfte aber nunmehr in Regierungskreisen überlegen, ob man dem Reichstage nochmals zumuthen darf, beide Vorlagen in einer Tagung zu erledigen. Anscheinend reichen die Kräfte des Reichstages dazu nicht aus. Außerdem aber wird es sich auch darum handeln, welcher von beiden Entwürfen bei der Wiedervorlegung den Vorzug verdienen wird. Die Verhältnisse einzelner Versicherungsanstalten erfordern eine baldige Abhülfe in dieser oder jener Form. Beachtet man dieses Moment, so könnte vielleicht in der nächsten Tagung der diesmal so wenig eingehend behandelte Invalidenversicherungsentwurf allein erscheinen, während die Unfallversicherungsnovelle für eine spätere Zeit aufbewahrt werden müßte.

— Der Ausschuß des Bundes der Landwirthe war heut Vormittag 10 Uhr unter Vorsitz des Abg. von Plötz zu einer Sitzung im Reichstagsgebäude zusammengetreten.

— Der Beleidigungsprozeß Tappert-Lackowitz gegen Kerr nahm heute seinen Anfang. Die Verhandlung wurde nach längerer Beweisaufnahme vertagt. Zu einem späteren Termin sollen neue Zeugen geladen werden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute das Margarinegesetz.

— Mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche der Marineverwaltung hat der Kaiser den Staatssekretär Tirpitz beauftragt.

— Das Staatsministerium hielt heute Mittag 2 Uhr unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab.

— Der bisherige Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Bödiker soll die Leitung der gesamten Krupp'schen Wohlfahrtseinrichtungen übernehmen, welche ein selbstständiges Ressort für sich bilden.

— **Wie die „Post" erfährt, wird Prinz** Heinrich nach dem Schluß der diesjährigen Flottenhauptmanöver von dem Kommando der 2. Division des 1. Geschwaders zurücktreten, um für den nächsten Winter ein Kommando in der Stellung als Kontreadmiral bei den Marinetheilen am Lande zu übernehmen. In erster Linie dürfte hierfür die Inspektionsstelle der 1. Marine-Inspektion mit dem Sitz in Kiel in Berücksichtigung kommen. Da Prinz Heinrich während der bevorstehenden Herbstmanövern zum ersten Male eine Panzerdivision befehligt, so nimmt man an, daß der Kaiser einem Theil der Flottenhauptmanöver an Bord der „Hohenzollern" beiwohnen wird, um die Kritik der taktischen Uebungen abzuhalten.

— Die „Post" erklärt, alle Mittheilungen über eine im Herbst zu erwartende Marinevorlage beruhten auf leeren Vermuthungen. Ausgeschlossen sei nicht, daß in den nächsten ordentlichen Etat eine Reihe von ersten Raten für Schiffsbauten eingestellt werde, welche die Folgen der diesjährigen Etatsabstriche nach Möglichkeit wieder auszugleichen im Stande sein würden.

— Der „Nat.-Ztg." wird aus Weimar vom 19. Juni geschrieben: Die Reise des Großherzogs zur Feier seines 79. Geburtstages nach Schwerin an den Hof des Regenten Johann Albrecht, seines Schwiegersohnes, ist von Anzeichen begleitet, die ihm eine größere Bedeutung beizulegen scheinen, als ein Familienfest beansprucht. Ist es an sich schon wahrscheinlich, daß der Großherzog auf dem Wege nach Schwerin nicht unbeachtet an dem benachbarten Friedrichsruh vorbeireisen werde, so spricht für eine Begegnung mit dem Fürsten Bismarck noch der Umstand, daß Herzog Johann Albrecht bereits heute den Fürsten in Friedrichsruh aufgesucht hat. Da nun vor drei Tagen der hiesige preußische Gesandte v. Raschdau auf der Wartburg vom Großherzog in längerer Audienz empfangen worden ist, so ist der Gedanke nicht abzuweisen, daß den Großherzog noch andere Motive als seine persönliche Verehrung für Bismarck nach Friedrichsruh führen würden. Die „Nat.-Ztg." knüpft hieran die Bemerkung, daß sie nicht beurtheilen kann, ob die Vermuthungen begründet sind.

— Die „N. A. Ztg." veröffentlicht heute eine anscheinend offiziöse Auslassung, welche darauf ausgeht, daß an die Berufung des Finanzministers v. Miquel aus Wiesbaden hierher sowie an das Gerücht von dem Rücktritt des Staatssekretärs v. Bötticher die mannigfachsten Vermuthungen geknüpft werden, welche den Ereignissen weit vorgreifen. Das genannte Blatt weist die Annahme zurück, daß Fürst Hohenlohe beabsichtige, sich auf den „Altentheil der auswärtigen Angelegenheiten" zurückzuziehen, die ausschließliche Leitung der inneren Politik aber anderen Händen zu überlassen. So lange Fürst Hohenlohe Reichskanzler und Ministerpräsident bleibe, könne er sich der Leitung der inneren Angelegenheiten Preußens und des Reiches nicht entziehen. Eine selbstständige Vertretung für die gesamte innere Politik Deutschlands und Preußens ist unabhängig vom Reichskanzler und Ministerpräsidenten nach der Verfassung nicht zulässig.

— Der zum Kommandeur der 58. Infanterie-Brigade in Mülhausen ernannte bisherige Oberquartiermeister im Generalstabe General-Major Köpke war seit 18. April 1895 Oberquartiermeister, nachdem er schon früher lange Zeit dem Generalstabe angehört hatte. 1845 in Berlin geboren, trat er am 1. Oktober 1863 beim 35. Füs.-Regt. ein, machte den dänischen Feldzug mit und wurde im Februar 1864 zum Fähnrich und im Mai 1864 zum Lieutenant befördert. Nach dem Kriege gegen Oesterreich wurde er Bataillonsadjutant, kam 1868 auf die Kriegsakademie und wurde bei Beginn des Krieges gegen Frankreich Adjutant der 2. Landw.-Division. Er nahm an der Einschließung von Metz, an der Schlacht bei Noisseville und der Belagerung von Soissons theil und wurde während des Krieges Premierlieutenant. Im Frühjahr 1873 wurde er in den Generalstab kommandirt und ein Jahr darauf zum Hauptmann und Komp.-Chef im 113. Inf.-Regt. ernannt. Vom Dezember 1874 ab war er vier Jahre Lehrer an der Kriegsschule in Hannover und kam dann in den großen Generalstab, in dem er 1882 Major wurde. Bald darauf kam er zum Stabe der 15. Division und 1883 zu dem des 7. Armeekorps. Vom Januar 1887 bis September 1888 kommandirte er ein Bataillon im 9. Regiment, dann kam er als Chef des Stabes des 8. Korps wieder in den Generalstab zurück, in dem er bald darauf zum Oberstlieut. und im Februar 1891 zum Oberst aufrückte. Im Juni 1891 wurde er Kommandeur des 36. Füsilier-Regts. und im September 1891 Gen.-Major und Kommandeur der 25. Inf.-Brigade in Münster, wo er bis Frühjahr 1895 blieb. Sein Nachfolger in der Stellung als Oberquartiermeister Gen.-Major v. Alten ist im Dezember 1863 im 70. Regiment Offizier geworden, in dem er die Feldzüge von 1866 und 1870—71 mit Auszeichnung mitmachte. Er besuchte dann die Kriegsakademie, wurde 1874 zum Generalstabe kommandirt und 1875 als Hauptmann in den großen Generalstab versetzt. Später stand er beim Generalstabe des 2. Armeekorps und der 15. Division, kam im Herbst 1882, nachdem er $1^1/_2$ Jahre Kompagniechef im 75. Inf.-Regt. gewesen war, wieder in den großen Generalstab zurück, in dem er im folgenden Jahr zum Major aufrückte. Im Juli 1887 bis Frühjahr 1889 stand er beim Generalstab des Gardekorps, dann kam er als Bataillonskommandeur in das 2. Garde-Regt., in dem er im August desselben Jahres Oberstlieutenant wurde. Im Frühjahr 1890 kam er als Chef des Stabes des 3. Armeekorps in den Generalstab zurück, in dem er, seit Oktober 1891 als Oberst, bis Mai 1894 blieb, um dann Kommandeur des 9. Gren.-Regts. zu werden. Seit 19. März 1896 war er Generalmajor und Kommandeur der 65. Inf.-Brigade in Mörchingen.

** Den Abtheilungsdirektoren der Universität Berlin und den Direktoren der Universitätsbibliotheken ist der Rang der Räthe vierter Klasse der höheren Provinzialbeamten verliehen.

** Die zur Reichskasse gelangte Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für die ersten beiden Monate des laufenden Etatsjahres 111,4 Millionen oder 5,2 Millionen weniger, wie im gleichen Zeitraume des Vorjahres, betragen. Die Zölle haben ein kleines Mehr von noch nicht ganz 1 Million erbracht, auch die Branntweinsteuer und die Brausteuer hatten etwas höhere Erträge, die Zuckersteuer hatte dagegen ein Weniger von 6,6 Millionen zu verzeichnen. Auch bei der Salzsteuer müßte ein solches von 0,3 Millionen verzeichnet werden.

— Die Kaiserin Friedrich traf, wie aus London gemeldet wird, gestern früh 4 Uhr in Sheerneß ein. Alle im Hafen liegenden Panzerschiffe hatten Flaggenschmuck angelegt. Das Flaggschiff des kommandirenden Admirals gab einen Salut von 21 Schüssen ab. Die Landung erfolgte um $7^1/_2$ Uhr. Zur Begrüßung waren Admiral Nicholson, sowie mehrere höhere Beamte anwesend. Bald darauf setzte die Kaiserin die Reise nach Windsor über London fort. Prinz Albrecht von Preußen traf mit Gefolge, den Herren vom Ehrendienst und der Abordnung des preußischen Garde-Dragoner-Regiments kurz nach 8 Uhr auf der Viktoria-Station ein. Zum Empfange waren die Mitglieder der deutschen Botschaft und viele Vertreter der deutschen Kolonie erschienen. Nach der Begrüßung fuhr der Prinz unter freudigen Kundgebungen des Publikums nach dem Buckingham-Palaste, wo er Wohnung nahm. Die Abordnung des preußischen Garde-Dragoner-Regiments begab sich in Hofequipagen nach dem Buckingham-Palasthotel. Abends trafen Herzog Albrecht von Würtemberg und Prinz Hermann von Sachsen-Weimar in London ein und wurden auf dem Bahnhofe von den Mitgliedern der deutschen Botschaft empfangen.

** Ehe die geplante Scheldereguliruug bei Antwerpen vor sich gehen kann, ist von den Wasserbautechnikern das Studium der Stromverhältnisse auf der niederländischen Strecke des genannten Wasserlaufs für nothwendig erachtet worden. Es werden sich deshalb binnen Kurzem zwei belgische Wasserbauingenieure nach dem Haag begeben und sich mit der dortigen Waterstaatsbehörde in Einvernehmen setzen. Von dem Ausfall ihres Berichtes wird es dann abhängen, wie bei der Stromregulirung der Schelde und der damit Hand in Hand gehenden Vergrößerung der Antwerpener Hafen- und Quaianlagen vorzugehen ist.

** Die zum Schutze der landwirthschaftlich nützlichen Vögel Englands bis jetzt getroffenen Maßnahmen haben den an sie geknüpften Erwartungen der Interessenten nur erst theilweise entsprochen. Einen radikalen Erfolg erwartet man von der Ausdehnung der Schonzeit, welche jetzt nur während der Brut- und Jungen-Abfütterungsperiode besteht, über das ganze Jahr; es wird daher in landwirthschaftlichen Kreisen jenseits des Kanals eifrig für den Erlaß eines Gesetzes eingetreten, welches ein für allemal den Nachstellungen, denen die raupen- und insektenvertilgenden Vogelarten ausgesetzt sind, durch ein strenges Verbot ihres Wegschießens, Wegfangens 2c. ein Ende bereiten würde.

— Der Justizminister Schönstedt hat dem „Dziennik" zufolge anläßlich seiner Anwesenheit in Posen dem Erzbischof v. Stablewski einen Besuch abgestattet.

** Ein neues Heft der Verhandlungen, Mittheilungen und Berichte des Zentralverbandes deutscher Industrieller ist erschienen. In demselben ist der Bericht über die Ausschußsitzung des Zentralverbandes vom 25. Mai d. J. enthalten. Außerdem werden die Frage der Garnnumerirung und die Schaffung eines Organs für den Zentralverband deutscher Industrieller behandelt. Eine Wiedergabe von Eingaben an den Reichstag, betreffend den Entwurf eines Handelsgesetzbuchs, schließt das Heft ab.

Kuxhafen, 21. Juni. Bei der gestrigen Segelwettfahrt des Norddeutschen Regattavereins errang die kaiserliche Yacht „Meteor" den Klassenpreis gegen „Komet". Den Senatspreis erhielt „Edda". Am Abend fand an Bord des Schnelldampfers „Columbia" ein Diner statt.

Hamburg, 21. Juni. Wie der Hamburgische Korrespondent von Theilnehmern an dem Diner auf der „Columbia" erfährt, hat Se. Majestät der Kaiser an dem Diner nicht Theil genommen, sondern ist, nach dem um 4 Uhr 57 Minuten erfolgten Einlaufen des „Meteor" als erstes Boot, sofort an Bord der „Hohenzollern" gegangen. Heute Vormittag soll eine Besichtigung der auf der Rhede liegenden Kriegsschiffe stattfinden, worauf die „Hohenzollern" nach Helgoland in See gehen wird.

Apenrade, 21. Juni. Gestern fand auf dem Knivsberg ein von ungefähr 3000 Theilnehmern besuchtes deutsches Volksfest statt, welchem Admiral Hollmann, Vizeadmiral Schroeder, Geheimrath Professor Dr. Schweninger, die mit dem Geheimrath Krupp-Essen zum Besuche des Abgeordneten Jebsen auf der Yacht „Christabel" hier eingetroffen sind, beiwohnten.

Köln, 21. Juni. Zu der Frage der Veränderungen in den höchsten Staats- und Reichsämtern äußert sich heute die „K. Ztg.": Gewissermaßen als ein politisches und staatsrechtliches Dogma müsse man die Nothwendigkeit betrachten, durch Personalunion des Reichskanzler-Amts und des preußischen Ministeriums die volle Einheitlichkeit der Gesamtpolitik zu gewährleisten. Sachlich sei die Vereinigung dieser beiden Aemter in einer Person nicht nothwendig, es reiche hin, wenn die oberste Staatsleitung im Reiche und in Preußen in eine Spitze auslaufe, insofern allerdings die Entlastung, die sie durch je einen Stellvertreter im Reiche und in Preußen erhält, durch Persönlichkeiten geschieht, die in ihrer Gesamtauffassung den Weisungen sich anzuschließen vermögen, die gegebenenfalls von der leitenden Stelle ausgehen. Die Entlastung des Reichskanzlers von allen sekundären Aufgaben dürfe aber nicht eine formelle bleiben. Es komme dabei in Betracht, daß ein leitender Minister in Preußen, ob er Ministerpräsident oder ein thatsächlich stellvertretender Vizepräsident ist, der Stütze durch ein Ressort nicht entbehren könne. Es sei daher kaum räthlich, falls eine solche Vertretung ernsthaft erfolgen sollte, diese durch eine erneute Vereinigung der Aemter im Reiche und in Preußen zu schaffen.

Belgien.

Brüssel, 21. Juni. König Leopold wird am 27. d. Mts. in Kiel eintreffen. In seinem Gefolge werden sich der Oberhofmarschall Graf d'Oultremont, General Brassine und Baron Snoy befinden. Der belgische Gesandte in Berlin Baron Greindel wird sich bereits am 26. d. Mts. nach Kiel begeben.

Frankreich.

Madagaskar, die jüngste französische Kolonie, wird allem Anschein nach immer mehr zum Tummelplatze konfessioneller Streitigkeiten, anstatt daß die Franzosen sich die Beruhigung der eingeborenen Bevölkerung sowie die Durchführung fruchtbarer kolonisatorischer Maßregeln angelegen sein ließen. Die Pariser Presse trägt ihrerseits dazu bei, daß diese Streitigkeiten neue Nahrung erhalten. Da der Vorgänger des gegenwärtigen Generalgouverneurs Protestant war, wurde ihm unablässig vorgehalten, daß er den Interessen der Engländer diene. Als dann General Gallieni auf Madagaskar eintraf, waren es wiederum die Jesuiten, die die Verdrängung der Protestanten als ihr hauptsächliches Ziel betrachteten. Auf die Unsicherheit der Zustände auf Madagaskar ließ dann die jüngste Ermordung der beiden protestantischen Missionare grelle Streiflichter fallen. Diese Ermordung der Pastoren Escande und Minault hat zugleich dem Hader zwischen katholischer und protestantischer Mission neue Nahrung gegeben. Der letzte Brief, den Minault nach Europa geschrieben, und der nach seinem Tode veröffentlicht wurde, erhebt heftige Klagen gegen die Jesuiten, weil sie nach der Erklärung der französischen Besitzergreifung überall die protestantischen Kirchen in Madagaskar entweder schließen ließen oder für den katholischen Kultus in Anspruch nahmen. Man hat daran den Verdacht geknüpft, die Jesuiten könnten mit oder ohne Absicht die Eingeborenen gegen die protestantischen Geistlichen aufgehetzt und dadurch ihren tragischen Tod verursacht haben. Das Protestantenblatt „Le Signal" veröffentlichte sehr heftige Artikel gegen die Jesuiten. Von offizieller Seite wird jedoch versichert, daß General Gallieni niemals den katholischen Missionaren die protestantischen Tempel ausgeliefert habe, sondern beiden Missionen gegenüber strenge Unparteilichkeit bewahre. Ein Reisender, welcher den General in Tananarivo gesprochen, bestätigt dies, indem er den Ausspruch Gallienis mittheilt: „Wenn ich mit einem Jesuiten zu verhandeln habe, fühle ich mich ganz für die Protestanten eingenommen, und wenn ich mit einem Pastor rede, so fühle ich lebhaft die Vorzüge der katholischen Mission."

Schweden und Norwegen.

Das norwegische Finanzministerium hat dem Storthing eine Uebersicht zugehen lassen, die einen Einblick in den finanziellen Stand Norwegens gewährt. Sie wurde aus Veranlassung der 1893 beschlossenen zahlreichen Eisenbahnanlagen ausgearbeitet und schließt sich an die finanzielle Uebersicht an, die im genannten Jahre gleichzeitig mit den Eisenbahnplänen vorgelegt worden war. Das Finanzministerium kommt in der jetzigen Uebersicht zu dem Ergebniß, die norwegischen Staatsfinanzen zeigten seit 1888—89 eine außerordentlich starke Entwickelung und hätten namentlich in den letzten Jahren eine Gestaltung genommen, die Bedenken erregen müsse. Neben der großen Erhöhung der meisten ordentlichen Posten des Budgets hat sich die Neigung gezeigt, in immer größerer Ausdehnung den Staatskredit zu verschiedenen Zwecken in Anspruch zu nehmen, die nicht in dem ordentlichen Voranschlag Platz finden konnten. Dadurch hat aber die Steigerung der ordentlichen und der außerordentlichen Ausgaben in einem weit höheren Grade stattgefunden, als dies vom Finanzministerium in der Uebersicht von 1893 vorausgesetzt worden war. Andererseits haben indessen die Staatseinnahmen eine sehr erfreuliche Besserung gezeigt, die darauf hindeutet, daß man auch in kommenden Jahren, wenn kein großes Landesunglück eintritt, ein rasches Fortschreiten erwarten darf. Sodann macht das Finanzministerium aber darauf aufmerksam, daß die Vermehrung der Einnahmen in den letzten Jahren nicht mit den Ausgaben gleichen Schritt gehalten hat, in Folge dessen sich in den jährlichen Abschlüssen ein Fehlbetrag herausstellte. Ebenso zeigten die Staatseinnahmen mehrfach Ausfälle, die durch neue oder erhöhte Steuern nicht ausgeglichen wurden. Hierbei wird in erster Linie auf die Zollherabsetzungen bei mehreren der wichtigsten Verbrauchsartikel und auf die direkte Staatssteuer Bezug genommen. An Stelle der in Frage kommenden Verbrauchsartikel, bei denen auf eine ständige und sichere Erhöhung der Einnahmen gerechnet werden konnte, sind hauptsächlich erhöhte Zollsätze für Branntwein und Malz getreten, deren Ergiebigkeit nicht sicher zu berechnen sei. Die gegenwärtigen Verhältnisse geben zwar nach Ansicht des Finanzministeriums in staatsfinanzieller Hinsicht noch keinen Anlaß zu besonderer Sorge, doch enthalten sie die ernste Mahnung, allen Verhältnissen, welche die Finanzen Norwegens berühren, die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das Ministerium mahnt deshalb zur Sparsamkeit; in den Eisenbahnbauten und der Neugestaltung der Verwaltung könnte ohne Unterbrechung fortgefahren werden, doch setzt das Ministerium voraus, daß die außerordentlichen Anschläge für das Militärwesen im nächsten Jahre ihren endgültigen Abschluß finden. Vor Allem müsse jetzt der Staatskasse ein hinreichender verfügbarer Baarbestand verschafft werden, da eine Fortsetzung des gegenwärtigen Zustandes mit einem geordneten Finanzwesen nicht übereinstimmend erachtet werden kann.

England.

London, 21. Juni. Die Königin hält heute Abend 10 Uhr im Buckingham-Palast großen Empfang ab, bei welchem auch die Offiziere des preußischen Regiments der Königin (1. Garde-Dragoner) zugegen sein werden.

London, 21. Juni. Die mohamedanische Vereinigung „Anjuman i Islam" hielt gestern im „Ideal Club" eine Versammlung ab, der die freudige Theilnahme des „Anjuman i Islam", in welchem die Türkei, Egypten, Persien, Indien, Afghanistan und andere mohamedanische Länder der Welt vertreten sind, an dem Regierungsjubiläum der Königin Viktoria zum Ausdruck bringt.

Rußland.

Der Interessenkampf zwischen England und Rußland in Asien dehnt sich selbstverständlich auch auf Persien aus. Zunächst wird er von den Konkurrenten ja auch hier nicht mit offener Gewalt, sondern durch Versuche geführt, ihren politischen und wirthschaftlichen Einfluß zu stärken. Neuerdings hat nun Rußland nach zwei Richtungen hin in diesem Sinne gearbeitet. Es wird darüber berichtet:

„Zwischen der Hauptstadt Persiens und dem Hafen Enseli am kaspischen Meere besteht seit 1888 eine fahrbare Straße. Seit langer Zeit wurde indessen schon geplant, eine Küstenstraße im Hochgebirge zu bauen, indessen scheiterte dieser Plan an dem Widerstand Rußlands, welches als Ersatz für die den Engländern im Lande gewährten Unternehmungen für sich das Vorrecht beansprucht, im Norden Persiens Straßen oder Eisenbahnen zu bauen. Nun hat die russische Regierung eine Aktiengesellschaft bilden lassen, welche die Straße bauen und den Hafen Enseli erweitern sollte. Die Regierung hat aber nachträglich das Unternehmen der Gesellschaft durch Kauf an sich gebracht, so daß die Strecke Enseli-Kapwia Teheran unter die Verwaltung des Zarenreiches gekommen ist. — Von viel größerer Tragweite ist aber die neueste Meldung, wonach Rußland seine transkaspische Bahn durch Persien bis nach Bender-Buschir am persischen Meerbusen weiterführen will. Die russische Taktik in Persien bestand darin, daß sie den englischen Eisenbahbau dort zu verhindern suchte und nur auf den günstigen Augenblick lauerte, um diese Eisenbahnen selbst in Angriff zu nehmen. Im Jahre 1873 Baron Renter in England vom Schah die Konzession für eine Bahnlinie von Bender-Buschir nach Täbris, dem Knotenpunkte der Verkehrswege nach Trapezunt und Tiflis. Es gelang aber den Russen, die Pläne Englands zu durchkreuzen, bis sie gegenwärtig selbst den Plan aufnahmen. Nach der gegenwärtigen Sachlage ist nicht daran zu zweifeln, daß der erste Schienenweg im Gebiet von Iran unter der Aegide der russischen Regierung und mit russischen Gelde ausgebaut werden wird."

Die transkaspische Bahn vom östlichen Ufer des kaspischen Sees nach Samakrant eröffnet dem Zarenreich den Weg nach Afghanistan und Hindostan, die sibirische soll der russischen Macht den Zugang nach China öffnen und die Eisenbahnlienie Ketscht am persischen Golf soll Rußlands Machtentfaltung auf dem indinischen Ozean einleiten.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Juni. Wie hier versichert wird, dürfte die Pforte der neu festgesetzten Grenze zustimmen. Die Grenzberichtigung geht bis Metzowo und giebt der Türkei eine militärisch vorzüglich gesicherte Grenze; dieselbe nimmt Griechenland kein bewohntes Gebiet, mit Ausnahme eines kutzowallachischen Dorfes. In diplomatischen Kreisen besteht die Meinung, daß, falls nicht unerwartete Weigerungen von der einen oder der anderen Seite erfolgen, ein baldiger Friedensschluß zu erwarten sei. Schwierigkeiten seien nur bei der Durchführung der Friedensbedingungen, namentlich derjenigen bezüglich der Räumung Thessaliens und der Zahlung der Kriegsentschädigung vorauszusehen.

Philippopel, 20. Juni. In Kleinasien sind abermals 32 neue türkische Bataillone in Feldbereitschaft gesetzt worden, und man spricht davon, daß weitere 70 Bataillone binnen Kurzem unter die Waffen berufen würden. Von amtlicher Seite wird versichert, daß es Ersatztruppen seien, die nach Thessalien gesandt werden sollen. Von anderer Seite wird mitgetheilt, daß man auch an der Verbesserung der Straßen im Innern Kleinasiens eifrig arbeitet und reiche Munition sowie mehrere Batterien dem an der russischen Grenze stationirten 4. Armeekorps zugegangen sind.

Griechenland.

Athen, 20. Juni. (Meldung der „Agence Havas".) Auskünften zufolge, welche der Kommission zur Regelung der Kriegsentschädigung in Konstantinopel ertheilt worden sind, erreichen die jährlichen Einnahmen Thessaliens den Betrag von 10 Millionen Drachmen, von welcher Summe 4 Millionen für die Verwaltung der Provinz vorweggenommen werden. Diese Kosten belasten auch jetzt noch den griechischen Staatsschatz, da kein Beamter abberufen worden ist. Die Ernte Thessaliens ist vollständig verloren. Während der Durchschnittsertrag der Ernte die Höhe von 66 Millionen erreicht, war der Ertrag der diesjährigen Ernte in Folge des außerordentlich guten Standes auf 73 Millionen veranschlagt worden. Die Kriegskosten werden — wenn man annimmt, daß der Friede am 12. Juli geschlossen wird — 36 Millionen betragen. Die Kosten der Unterhaltung der thessalischen, epirotischen und kretensischen Flüchtlinge werden auf 3 Millionen berechnet; in diese Summe sind keinerlei Verluste der Flüchtlinge mit eingerechnet. Außerdem wird die Mobilmachung noch große Störungen in der Staatswirthschaft herbeiführen. Die Staatseinnahmen des Jahres 1897 werden einen Mindererträg von 40 Prozent aufweisen und werden im Ganzen nicht mehr als 65 Millionen betragen, wogegen die obigen Ausgaben bis 135 Millionen Drachmen beanspruchen werden. Das Defizit wird zum Theil durch eine innere Anleihe gedeckt und auf 40 Millionen gemindert; dieser Betrag wird aber um zehn Millionen vermehrt werden, welche die griechische Regierung wird aufwenden müssen, um die Thessalier wieder in ihre zerstörten Heimstätten einzusetzen. Angesichts dieser Darstellung der Lage, deren Angaben den öffentlichen Aufzeichnungen entnommen sind, wandte die griechische Regierung sich an die Mächte, sie möchten in ihrer wohlwollenden Fürsorge auf die Existenzfrage des kleinen Königreichs selbst Rücksicht nehmen und jeden Gedanken an eine Kriegsentschädigung ausscheiden, da die Türkei den Krieg hervorgerufen und der russische Minister des Aeußern, Graf Murawiew, in seinem Rundschreiben erklärt habe, keiner der Kriegführenden solle materielle Vortheile aus seinen Siegen ziehen.

Asien.

Shanghai, Mitte Mai. Die hier erscheinende, vortrefflich geleitete Monatsschrift „Chinese Recorder and Missonary Journal" pflegt sich in erster Linie mit den Interessen der protestantischen Mission unter den Chinesen zu beschäftigen, bringt jedoch manchmal auch gute Artikel allgemeinen Inhalts. In der letzten Nummer dieser Zeitschrift lesen wir: „Mehr als jemals zeigt China zur Zeit in bedauernswerther Weise, wie man es nicht machen muß. Gleich nach dem letzten Kriege gegen Frankreich wurde mit großem Geräusch der Bau einer Eisenbahn

von Peking nach dem mittleren Yangtzekiang und von dort nach Kanton angekündigt. Aber die einzigen Ergebnisse der Bewegung waren die sehr theuren und bereits halb verkrachten Eisenwerke in Hanyang sowie die unbedeutende „Probebahn" von Tientsin nach Kaiping. Als Friede mit Japan geschlossen war, schienen Pläne von Reformen und Fortschritt überall im himmlischen Reiche in der Luft zu liegen. Alle Welt erwartete, nun werde bald wirklich etwas nennenswerthes gethan werden. Seitdem sind mehr als zwei Jahre vergangen, ohne daß man auch nur von dem Beginn des Baues der großen Eisenbahn gehört hätte. Vielmehr scheint die ganze Sache wieder einmal in hoffnungslosester Weise zu versumpfen. Entweder hat einer der für die oberste Leitung des Baues vorgeschlagenen Mandarinen nicht die gehörige Tüchtigkeit, oder er kann das nöthige Geld nicht auftreiben, oder man traut ihm in Peking nicht, oder er hat zu viele Feinde, oder es ist ihm von den Zensoren vorher schon zu oft eins beim Kaiser angehängt worden. Selbst die Strecke von Shanghai nach Wusung, die nur 18 oder 29 Kilometer lang ist, zu bauen, scheint über die Kräfte der chinesischen Beamtenschaft zu gehen; denn die Mandarinen sprechen jetzt von unerwarteten Schwierigkeiten und unvorhergesehenen Hindernissen, die sich dabei ergeben haben." Bei vorstehendem düstern Gemälde ist die zwar nicht sehr lange, aber wichtige Bahn von Tientsin nach Peking unberücksichtigt gelassen. Diese Strecke wird nächstens fertig. Dann kann man, nachdem man in Tientsin den Dampfer verlassen hat, in wenigen Stunden die Hauptstadt erreichen, während hierzu bislang entweder eine zweitägige Marterfahrt auf fürchterlichen Wegen in Karren ohne Springfedern oder eine langweilige drei- bis viertägige Reise auf einem sogenannten „Hausboot" den Peihofluß hinauf nöthig war. Das ist also doch ein Fortschritt. Aber hiervon abgesehen, ist die Darstellung in der Missionszeitschrift nur zu berechtigt. Eine Mißwirthschaft, wie sie sich im Mandarinenthum zeigt, ist in gleichem Umfange wohl in aller Geschichte noch nicht dagewesen. Es ist ganz vergeblich, von einem so faulen Baume andere als kümmerliche Früchte zu erwarten. Unter der Verwaltung der Mandarinen wird dieses große und reiche Land niemals ordentlich erschlossen werden.

Afrika.

** Der enge Zusammenschluß der beiden südafrikanischen Burenrepubliken steht zu den friedfertigen Kundgebungen des Präsidenten Krüger gegenüber der englischen Politik durchaus nicht im Widerspruch. Anstoß daran nehmen kann nur, wer das völlige Aufgehen des Burenthums in das britische Herrschaftsmonopol als die Voraussetzung für eine befriedigende Lösung der südafrikanischen Frage betrachtet. Dies ist allerdings der Standpunkt, zwar einstweilen nicht der englischen Regierung, sicher aber der ungeheuren Mehrheit des englischen Volkes, welches nur aus dem Grunde den landräuberischen Völkerrechtsbrecher Dr. Jameson als eine Art Nationalhelden feierte, weil es sein Streben, die britische Machtsphäre in Südafrika per fas et nefas auszudehnen, von ganzem Herzen billigte. Und weil das vielbesprochene Glückwunsch-Telegramm Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Krüger von der öffentlichen Meinung Englands einmüthig als eine autoritatis interpositio Deutschlands zu Gunsten der südafrikanischen Republik angesehen wurde, deshalb gefiel man sich jenseits des Kanals in einer Animosität gegen Deutschland, die aus nichts weniger denn sachlich statthaften und loyalen Beweggründen entsprang. Englands Südafrikapolitik hat seitdem behutsamere Formen angenommen, aber wie wenig man ihr in den nächstinteressirten Kreisen traut, zeigt eben der eingangs erwähnte engere Zusammenschluß der beiden, politisch noch selbstständig gebliebenen, südafrikanischen Gemeinwesen altholländischen Gepräges. Es liegt nicht im Charakter noch im Temperament des bedächtigen Burenthums, aggressiv aufzutreten. Die Buren sind zufrieden mit dem, was sie haben und wollen sich weder auf fremde Kosten bereichern, noch selbst für fremder Leute Interessen in Anspruch genommen werden. Die herrschende englische Race hat sich den Buren gegenüber Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen, deren Sühne dem verletzten Rechtsgefühl des schwächeren Theiles nicht genügend erscheint, aus dem einfachen Grunde, weil die Sympathien der englischen Nation bis in die höchsten Kreise hinauf ganz offenkundig den Friedensbrechern gehörten und noch bis auf den heutigen Augenblick gehören. Präsident Krüger hat alles mögliche Entgegenkommen bezeigt, und eine minder hinterhältige Politik als die englische in Südafrika, würde dadurch vollkommen entwaffnet worden sein. Nicht so Herr Chamberlain. Momentan zwar ist in London, des Regierungsjubiläums der allverehrten Herrscherin willen, die Parole ausgegeben, bis auf Weiteres alles zu vermeiden, was einen Mißklang in die Festharmonie bringen könnte. Deshalb ist die englische Politik auf der ganzen Linie, also auch in Südafrika, in die Ferien gegangen und läßt die anderen gewähren. Wer aber daraus folgern wollte, daß in irgend einem Punkte die seitherige Verhaltungslinie modifizirt oder gar gänzlich aufgegeben worden sei, würde arge Enttäuschungen nicht vermeiden können. Schon die Art und Weise, wie in der ministeriellen englischen Presse der Vorschlag des Präsidenten Krüger, strittige Fragen einem internationalen Schiedsgericht zu unterbreiten, zerpflückt wird, zeigt, daß England nicht daran denkt, da, wo es in der Position des Stärkeren sich befindet, diese dem internationalen Schiedsgerichtsideal zu opfern, wenigstens nicht, wo Interessen auf dem Spiele stehen, denen entscheidende Wichtigkeit beigelegt wird. Es bleibt dabei, den Gegensatz zwischen Britenthum und Burenthum als Machtfrage zu betrachten. Darüber giebt man sich in Pretoria keiner Selbsttäuschung hin, so wenig wie in Bloemfontein. Der enge Zusammenschluß der beiden Burenrepubliken ist eine Maßregel weiser Voraussicht, die eines Kommentars nicht bedarf, am wenigsten für Politiker à la Chamberlain.

Arbeiterbewegung.

Weißenfels, 21. Juni. Auf den Kohlengruben „Neue Sorge" bei Zeitz, „Emma" bei Streckau und „Jacob" bei Deuben haben die Bergleute ebenfalls die Arbeit niedergelegt.

Leipzig, 21. Juni. Dem „Leipziger Tageblatt" zufolge stimmten die Bauhandarbeiter in einer gestern veranstalteten, von etwa 500 Personen besuchten Versammlung einem Beschlußantrage zu, in dem sie sich mit dem Vorgehen der ausständigen Maurer zur Erreichung einer neunstündigen Arbeitszeit sowie eines Stundenlohnes von 55 Pf. einverstanden erklären und sich ihrerseits verpflichten, die Arbeit heute dort nicht wieder aufzunehmen, wo die Arbeitgeber die neunstündige Arbeitszeit zu einem Stundenlohn von 45 Pf. für die Bauhandarbeiter nicht bewilligen. Die Maurer wurden verpflichtet, die Handarbeiter bei ihren Forderungen moralisch zu unterstützen.

Zeitz, 21. Juni. Die Riebeckschen Montanwerke stellen nachträglich eine Lohnerhöhung in Aussicht. In der heute stattgefundenen, von 700 Personen besuchten Bergarbeiterversammlung beschloß man vorläufig, nicht in den Streik einzutreten, sondern zu versuchen, die Zugeständnisse der Riebeckschen Werke auf allen Belegschaften des Zeitz-Weißenfelser Kohlenreviers zu erlangen. Dementsprechende Erklärungen werden bis zum 22. Juni Abends gefordert.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Juni. Der sonst regelmäßig des Sonntags von Stettin nach Berlin verkehrende Personen-Sonderzug kommt am Sonntag, den 4. Juli d. Js., nicht zur Ablassung.

— In Bollinken wurde in der Nacht zum Sonntag ein polnischer Bahnarbeiter von zwei Männern überfallen und in erheblicher Weise gemißhandelt. Augenscheinlich war es auf einen Raub abgesehen, doch gelang es den Strolchen nicht, die Baarschaft des Mannes zu erlangen, da die Räuber wohl flüchteten, weil sie scheinen gestört zu sein, denn anders läßt es sich kaum erklären, daß dem Ueberfallenen das Portemonnaie nicht entwunden ist, welches er, als man ihn am Sonntag in der Frühe bewußtlos auffand, noch krampfhaft in der Tasche mit der Hand umspannt hielt. Der Verletzte hat im Johanniter-Krankenhause zu Züllchow Aufnahme gefunden.

— Wir machen nochmals auf die heutige Erstaufführung der Operette „Gilette von Narbonne" im Bellevue-Theater aufmerksam. Morgen Mittwoch wird „Nanon" wiederholt.

— Der Spielplan des Elysium-Theaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise aufgestellt: Dienstag, zum letzten Male: „Der Gymnasialdirektor", Mittwoch: „Unser Liebling", Donnerstag, zum ersten Male: „Im Exil". In nächster Zeit trifft das „Pasta-Ballet" zu kurzem Gastspiel ein, wodurch die Vorstellungen vermehrtes Interesse erhalten.

* Eine blutige Schlägerei spielte sich am Sonntag Abend in dem nahegelegenen Dorf Scheune ab. In dem dortigen Gasthofe geriethen die Arbeiter Emil Busanni und Gustav Stebe, wie es heißt, aus Eifersucht in einen Streit, der sich später auf dem Heimwege fortsetzte. Dabei geriethen die vom Alkoholgenuß jedenfalls stark erhitzten Gemüther hart aneinander und es kam zu Thätlichkeiten böser Art. Busanni machte vom Messer Gebrauch und versetzte seinem Gegner mehrere Stiche in Hals und Brust. Stebe brach sofort bewußtlos zusammen, er soll dann, da ärztliche Hülfe nicht sofort zur Stelle war, längere Zeit am Thatorte gelegen haben, gestern früh wurde er in das hiesige städtische Krankenhaus überführt. Die Verletzungen des Stebe sind sehr schwerer Natur, so daß es fraglich erscheint, ob ärztlicher Kunst die Erhaltung des Lebens gelingen wird. Der Messerheld wurde in Haft genommen.

** Durch einen Erlaß des Kultusministers sind die Provinzialschulkollegien ermächtigt, im Auslande vorgebildete Bewerberinnen zu den Handarbeits-, Zeichnen- und Turnlehrerinnen-Prüfungen geeignetenfalls noch bis zum Ende Mai 1898 zuzulassen. Nach Ablauf dieser Frist sind Meldungen derartiger Bewerberinnen zu den zuletzt erwähnten Prüfungen in der Regel zurückzuweisen. Sollten besondere Gründe in einem einzelnen Falle ausnahmsweise für die Zulassung sprechen, so ist die Entscheidung des Ministers einzuholen.

— Dem zum russischen Konsul in Stettin ernannten Hofrath von Vollborth ist das Exequatur namens des Reichs ertheilt worden.

— Ansteckung und Schulbesuch. Es herrscht nirgends ein Zweifel darüber, daß alle Anstalten, in denen eine größere Zahl von Kindern zusammenkommt, so vorzugsweise die Schulen und Unterrichtsanstalten, die eigentlichen Herde für die Verbreitung ansteckender Krankheiten sind, wie Pocken, Masern, Keuchhusten, Scharlach, Diphtherie, Ziegenpeter u. s. w. Trotz der großen Fortschritte, die unsere Hygiene in der letzten Zeit gemacht hat, nehmen die Eltern der Schulkinder diese Ansteckungsgefahr noch immer als etwas Unvermeidliches auf und sind im Allgemeinen zufrieden damit, wenn die Kinder diese ansteckenden Krankheiten, „die sie ja doch einmal bekommen müssen", in den ersten Jahren glücklich überstanden haben und dann für ihre weitere Schulzeit möglichst gesichert sind. Die Gründe, weshalb die Schule eine derartige Gefahr für die Ausbreitung der Kinderkrankheiten ist, sind oft besprochen und offenkundig genug, sind aber auch durchaus nicht unvermeidlich. Bei Masern, Keuchhusten und Ziegenpeter ist die Ansteckungsgefahr gerade in der ersten Zeit einer Erkrankung besonders groß; in dieser ersten Zeit sind die Symptome der Erkrankung aber noch ziemlich leicht, lassen sich daher nur schwer erkennen, sodaß ein erkranktes Kind in seltenen Fällen sofort beim ersten Eintreten der Erkrankung von der Schule zurückbehalten wird. Pocken und Scharlach sind besonders am Ende der Krankheit übertragungsfähig und bei diesen Krankheiten liegt die Ansteckungsgefahr besonders darin, daß die davon befallenen Kinder zu früh wieder in die Schule geschickt werden. Was auf diesem Gebiete über die heute bei uns gebrauchten Vorsichtsmaßregeln hinaus geschehen kann, das beweist der Erfolg der hygienischen Schul-Inspektion in Newyork. Hier ist von den Behörden seit kurzer Zeit eine Anzahl von ärztlichen Schul-Inspektoren angestellt worden, die beauftragt sind, sämtliche Kinder einer Schule jeden Morgen vor Beginn des Unterrichts zu untersuchen und die von einer ansteckenden Krankheit befallenen oder einer solchen verdächtigen Schüler auszusondern und heimzuschicken. Es wird die Frage aufgeworfen werden, ob ein Arzt bei einer großen Anzahl von Kindern eine derartige Untersuchung schnell genügend würde durchführen können, aber der Erfolg des ersten derartigen Inspektionstages in den Newyorker Schulen beweist, daß eine derartige Maßregel unzweifelhaft die Ansteckungsgefahr in hohem Maße vermindert. An diesem Tage wurden von den betreffenden Aerzten 2565 Knaben und 1670 Mädchen untersucht, und von dieser Zahl wurden im Ganzen 140 ausgesondert. Unter diesen 140 Fällen befanden sich 14 Erkrankungen an Diphtherie, 3 an Masern, 1 an Scharlach, 3 an Ziegenpeter und 1 an Krupp, ferner 35 ansteckende Augenkrankheiten, 8 ansteckende Hautkrankheiten und 67 an Schorf. Dieses Ergebniß legt jedenfalls die Erwägung nahe, ob es sich auch anderswo empfiehlt, das in Newyork gegebene Beispiel nachzuahmen.

Aus den Bädern.

Bad Reichenhall. Die Saison ist in vollem Gange und das herrliche Wetter brachte uns viele Gäste, so daß die amtliche Kurliste vom 15. Juni bereits 1599 Kurgäste und 1506 Passanten ausweist.

Vermischte Nachrichten.

— In den großen Ferien veranstaltet das bekannte Karl Riesel'sche Reisebureau, Berlin NW., Unter den Linden 57, eine außerordentliche billige Extrafahrt am 4. Juli nach ganz Norwegen, Schweden und Dänemark inkl. Nordkap und hochinteressanter Landtour, Reisedauer 32 Tage, Beitrag 1080 Mark. Außerdem am 20. Juni und alle 14 Tage billige, kleine Touren nach Stockholm, Gothenburg, Kopenhagen 2c. 12 Tage 380 Mark und 14 Tage 500 Mark — (inkl. Christiani). — Bei allen Reisen ist die Verpflegung auch auf der Eisenbahn mit einbegriffen. Die Programme versendet obiges Bureau gratis und franko.

— Pfarrer Kneipp ist gestern in Wörishofen beerdigt worden. Die Zeitungen aller Länder widmen dem populären Manne Nachrufe. Sicher ist, daß er mit seinem Programm „Wasser und naturgemäße Lebensweise" große Erfolge erzielt hat. Er hatte eine ungeheure Erfahrung in der Praxis gesammelt und war ein großer Meister in der Anwendung der verschiedenen Formen der Wasserbehandlung. Seine allgemeinen Anschauungen über Erkrankung und Heilung waren im großen Ganzen durchweg die nämlichen, wie sie in der Naturheilkunde gang und gäbe sind; er behandelte nämlich niemals den kranken Theil für sich allein, sondern immer zugleich den ganzen Menschen. Seine Spezialität war, daß er das Wasser eigentlich nur ausnahmsweise warm (bei schwächlichen Individuen), sonst ganz frisch, wie es ist, dagegen immer nur ganz kurz und in milder Form zur Anwendung brachte und danach nicht abtrocknen ließ. Nach jeder Anwendung mußten die Kranken vielmehr entweder zur Wiedererwärmung sich ordentlich tummeln oder, sofern sie dies nicht konnten, zu Bette gehen. Die Kneippsche Wasserbehandlung bezweckte auf die einfachste Weise einmal eine Reinigung des Körpers von den aufgespeicherten Krankheitsstoffen (den Ptomaïnen und Leukomaïnen der wissenschaftlichen Schule), sodann eine verbesserte Blutzirkulation und vor Allem durch die elektrisirende Wirkung des kalten Wassers eine Kräftigung und zugleich eine Abhärtung des ganzen Körpers. Die großen Erfolge dieser Kur sind bekannt und auch in wissenschaftlichen Kreisen hinreichend gewürdigt. Kneipp stand täglich um vier Uhr früh auf und legte sich erst um zehn Uhr zu Bette und von dieser Zeit widmete er vierzehn Stunden den zahlreichen Patienten, die ihn aufsuchten, und fand auch noch Muße für literarische Thätigkeit, welche für seine Verleger jedenfalls einträglicher war als für ihn.

Hannöversch-Münden, 21. Juni. Von dem um 3 Uhr 30 Minuten Morgens hier durchpassirenden Nachtschnellzuge Frankfurt-Berlin sind in der vergangenen Nacht bei Bahnhof Hedemünden die letzten sechs Wagen entgleist. Ein Personenwagen und der Postwagen sind umgestürzt. Trotz der starken Besetzung des Personenwagens wurde Niemand getödtet und nur eine Person verletzt. Die Ursache der Entgleisung ist noch unbekannt. Die Strecke Hedemünden-Eichenberg ist, da eingeleisig, gesperrt, dürfte jedoch vermuthlich heute Abend wieder fahrbar werden.

Das Mädchen aus der Fremde

ist im „Deutschen Radf." auf dem „Velocipegasus" aus dem Klassischen in Radler-Poesie in folgender Weise übertragen:

In einem Thal bei armen Hirten
Erschien in diesem jungen Jahr,
Als ringsum Strafmandate schwirrten,
Ein Mädchen, schön und wunderbar.

Sie war nicht in dem Thal geboren,
Sie kam aus einer großen Stadt,
Schnell war auch ihre Spur verloren — —
Das Mädchen, das fuhr nämlich Rad!

Beseligend war ihre Nähe;
Der Männer Herzen wurden weit,
Hob kaum den Saum sie in die Höhe
Von ihrem schmucken, kurzen Kleid.

Sie brachte alles in Erregung,
Knecht, wie Inspektor, Jüngling, Greis,
Setzt' sie die Füßchen in Bewegung
In zierlich-graziöser Weis'.

Zwar theilte sie wohl auch bisweilen
An freche Hunde Hiebe aus,
Die liefen dann mit lautem Heulen
Gleich hinters nächste Bauernhaus.

So fuhr sie über Stock und Steine;
Doch, nahte ihr sich ein Gendarm,
So macht' sie lachend lange Beine,
Entrinnend des Gesetzes Arm!

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 21. Juni. Der am Freitag nach Westindien abgefahrene Postdampfer „Gothia" ist brennend aus der Nordsee in den hiesigen Hafen zurückgekehrt. Das Feuer wurde hier durch Land- und Schutenspritzen gelöscht. Das Hintertheil des Schiffes, seine Innenräume sowie die Ladung sind schwer beschädigt. Mannschaft und Passagiere sind unverletzt. Auf der Nordsee riß sich während des Feuers ein vom Dampfer mitgeschleppter, nach Westindien bestimmter Leichter los und ging verloren.

Rom, 21. Juni. Auf der Höhe von Santa Maria (Tarent) brach auf dem österreichischen Handelsdampfer „Erin" Feuer aus. Das italienische Kriegsschiff „Rapido" brachte durch Bombardement das am Kiel schwer beschädigte und rettungslos verlorene Schiff zum Sinken.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 21. Juni. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,45 bis 9,60. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,00—7,55. Geschäftslos. Brod-Raffinade I. 23,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 22,87½ bis 23,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,37½ bis 22,50. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 8,55 G., 8,65 B., per Juli 8,70 G., 8,75 B., per August 8,82½ bez., 8,85 B., per September 8,82½ G., 8,87½ B., per Oktober-Dezember 8,80 G., 8,82½ B. Ruhig, stetig.

Köln, 21. Juni. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 59,00, per Juni 56,30. — Wetter: Schön.

Hamburg, 21. Juni, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 36,75 G., per September 37,25 G., per Dezember 38,25 G., per März 39,50 G.

Hamburg, 21. Juni, Vormittags 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 8,60, per Juli 8,67½, per August 8,80, per Oktober 8,77½, per Dezember 8,82½, per März 9,07½. Ruhig.

Bremen, 21. Juni. Baumwolle fest, 40,25, Petroleum ruhig, 5,60 B.

Wien, 21. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,84 G., 8,86 B., per Mai-Juni 8,12 G., 8,13 B. Roggen per Frühjahr 6,85 G., 6,90 B., per Mai-Juni 6,45 G., 6,47 B. Mais per Mai-Juni 4,27 G., 4,29 B. Hafer per Mai-Juni 5,90 G., 5,95 B., per Herbst 5,67 G., 5,69 B.

Pest, 21. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Juni 8,70 G., 8,80 B., per Herbst 7,94 G., 7,96 B. Roggen per Herbst 6,16 G., 6,18 B., Hafer per Herbst 5,32 G., 5,34 B. Mais per Juni 3,98 G., 4,00 B., per Juli-August 4,00 G., 4,02 B. Kohlraps per August-September 11,05 G., 11,15 B. — Wetter: Schön.

Havre, 21. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juni 45,50, per September 46,25, per Dezember 46,75. Schleppend.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. Juni. Fürst Bismarck hat im Laufe der letzten Woche den Major von Tiedemann-Seeheim, den ersten Vorsitzenden des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken, empfangen, der ihm Grüße des genannten Vereins darbrachte. Der Fürst, welcher sich, der „Post" zufolge, großer körperlicher und geistiger Frische erfreute, bekundete die regste Antheilnahme an den Aufgaben und Arbeiten des Vereins, wünschte dessen nationalen und wirthschaftlichen Bestrebungen weiteres kräftiges Gedeihen und entbot den Vereinsmitgliedern herzliche Grüße.

— Der Reichstag dürfte, wie jetzt verlautet, bereits am Sonnabend geschlossen werden.

Wien, 21. Juni. Direktor Mauthner von der Kreditanstalt ist in der Angelegenheit der ungarischen Investitions-Anleihe nach Pest abgereist.

Graz, 21. Juni. Die Saarthaler Alpen und die Karawanken sind bis in die Thäler hinein mit Schnee bedeckt.

Pest, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Der „Pester Lloyd" meldet aus Konstantinopel: Der Sultan hat bezüglich der Retrozession Thessaliens in Berlin und Petersburg persönlich Schritte unternommen, jedoch erfolglos. Murawiew erinnerte den türkischen Botschafter daran, daß der Sultan vor Beginn des Krieges versprochen habe, keine Eroberungen zu machen, außerdem würde die Annektion Thessaliens Komplikationen bringen. Die Grenzberichtigung sei von den Botschaftern festgestellt und der Pforte namens der Mächte überreicht worden.

Paris, 21. Juni. Heute fand das Begräbniß der Opfer des letzten Wirbelsturmes statt. Die Gemeinderäthe der heimgesuchten Orte bewilligten Kredite für die Hinterbliebenen. Außerdem hat sich ein Ausschuß von Künstlern gebildet, um den Budenbesitzern, welche bei dem Sturme ihre ganze Habe verloren, eine Unterstützung zukommen zu lassen.

Mailand, 21. Juni. Der Gardasee sowie ein großer Theil des unteren Pothales wurde gestern von einem heftigen Wirbelsturme, verbunden mit starkem Hagelschlag, heimgesucht. An den Häusern und auf den Feldern ist großer Schaden angerichtet worden. Die Ausläufer der Alpen sind mit frisch gefallenem Schnee bedeckt. In Venedig herrschte ebenfalls großes Unwetter. Die Straßen sind überschwemmt; sieben große Boote im Kanal wurden umgeworfen. Das Kriegsschiff „Vedetta" wurde gegen den Strand des Marcus-Bassins geschleudert.

London, 21. Juni. „Standard" meldet, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar werde anläßlich der Jubiläumsfeier zum englischen Marschall ernannt werden.

Die „Times" veröffentlichen ein Festgedicht des preisgekrönten Dichters Alfred Austin. Derselbe überreichte gestern der Königin in Windsor sein Gedicht, welches den Titel „Viktoria" trägt.

Der auf der Fahrt nach England ertrunkene Goldminenbesitzer Barnato wurde gestern auf dem hiesigen israelitischen Kirchhofe beigesetzt. Dem Begräbnisse wohnten die bekanntesten Finanzmänner, darunter auch Vertreter Rothschilds, bei.

Petersburg, 21. Juni. Während einer Uebung fanden neunzehn Mann der Nischny-Nowgorod-Dragoner in dem durch einen Platzregen stark angeschwollenen Kuraflluß ihren Tod.

Salonichi, 21. Juni. Die Korpskommandeure in Thessalien und Epirus erhielten Befehl, mit Armeelieferanten keine über den 20. Juli hinausgehenden Verträge abzuschließen.

Wetteraussichten für Dienstag, den 22. Juni.

Etwas wärmer, theils heiter, theils wolkig mit leichten Regenfällen und schwachen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 19. Juni. Elbe bei Aussig + 0,31 Meter. — Elbe bei Dresden — 0,97 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,59 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,25 Meter. — Oder bei Ratibor + 2,44 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 4,98 Meter, Unterpegel — 0,14 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,46 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 4,14 Meter. — Warthe bei Posen + 0,70 Meter. — Weichsel bei Thorn + 1,42 Meter. — Am 18. Juni: Netze bei Usch + 0,57 Meter.

Berlin, den 21. Juni 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	Zins	Kurs
Dtsch.-R.-Anl.	4%	103,90G
do.	3½%	104,10B
do.	3%	97,90B
Pr.Consf.Anl.	4%	103,90bG
do.	3½%	104,10B
do.	3%	98,20bB
P.St.Schld.	3½%	100,10B
Berl.St.-O.	3½%	101,30G
do. y.	3½%	101,10G
Pom Pr.-A.	3½%	100,50bG
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	—,—
Wstp.P.-A.	3½%	100,20B
Berl. Pfdbr.	5%	121,00B
do.	4½%	116,80bG
do.	4%	112,60G
do.	3½%	105,20b
Kur-u.Nm.	3½%	101,10B
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
do.	3½%	100,70b
do.	3%	93,0b
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,20B
Pomm. do.	3½%	100,40bG
do.	4%	—,—
do.	3%	100,90B
Posensche do.	4%	104,50G
do.	3½%	100,80G
Westf. Pfbr.	4%	104,00G
do.	3½%	100,50B
Wstp.rttsch.	3½%	100,40B
Kur- u. Nm.	4%	—,—
Lauenb. Rb.	4%	—,—
Pomm. do.	4%	104,60B
do.	3½%	100,90G
Posensche do.	4%	104,50G
Preuß. do.	4%	104,40G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,40G
Sächs. do.	4%	104,50G
Schles. do.	4%	104,40G
Schl.-Holst.	4%	104,60G
Bad. Esb.-A.	4%	—,—
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,80G
Hmb-Rente	3½%	—,—
do. amort. Staats-A.	3½%	100,80B
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	—,—
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,50b
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,00G

Versicherungs-Gesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	1200,00bG
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	—,—
Mgd.Feuer.	210	—,—
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	42	—,—
Preuß. Nat	51	—,—

Fremde Fonds.

Name	Zins	Kurs
Argent. Anl.	5%	73,60bG
Buk. St.-A.	5%	101,00bG
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	—,—
Ital. Rente	4%	94,25bG
Mexik. Anl.	6%	98,60b
do. 20L.St.	6%	100,00b
Newyork Gld.	6%	107,50G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—
do.	4⅕%	—,—
do.Silb.-R.	4⅓%	102,50G
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	151,25bG
do. 64er Loose	—	328,50B
Rum. St. A.-Obl.	5%	—,—
	5%	—,—
Oest. Gd.-R.	4%	104,70bG
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	100,80b
R. co. A. 80	4%	103,20b
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	—,—
do. Bodencr.	5%	—,—
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	90,40bG
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	104,75b
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Name	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,70G
do. 4 abg.	3½%	103,70G
do. 5 abg.	3½%	98,90b
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,80bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	115,75G
do.	4%	100,70G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,50bG
Pr.B.-C., unkdb. (rz. 110)	5%	114,10G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,00G
do. Ser. 7, 8,	4%	100,20b
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,75b
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz.110)	4½%	—,—
do (rz.100)	4%	101,60bB
do.	3½%	99,25bG
do.Com.-O.	3½%	99,10G
Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,80bG
do.(rz.100)	3½%	99,80bG
Pr. Hyp.-Vers Certificate	4%	99,80bG
do.	4%	102,90G
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do.(rz.110)	4½%	106,25bG
do. (rz. 110)	4%	102,40b
do.	4%	101,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Berz. Bw.	5%	124,50G
Boch. Bw. A.	—	87,90b
do. Gußst.	4%	166,50bG
Bonifac.	0%	125,90b
Donnersm.	6%	152,90b
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	47,70b
Gelsenkch.	6%	173,75b
Hark. Bgw.	0%	44,25G
Hibernia	5½%	188,90b
Hörd. Bgw.	0%	10,25G
do. conv.	0%	13,30G
do. St.-Pr.	0%	46,50G
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	167,90bB
Louise Tiefb.	0%	88,50b
Mk.-Wstf.	4%	110,00G
Oberschles.	1%	100,60bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	Zins	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,40b
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,70G
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Grai.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	105,90bG
Koslow-Woronesch gar.	4%	—,—
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	—,—
Kursk-Kiew gar.	4%	102,20B
Mosc. Rjäs.	4%	—,—
do. Smol	5%	102,60G
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Rjäs.-Kosl.	4%	102,00G
Rjaschk-Morczausk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
Wladikawk.	4%	101,70b
Zarsk. Selo	5%	101,25b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	120,50b
Marienburg-Mlawka	5%	123,00B
Ostpreußische Südbahn	5%	120,30G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Name	Div.	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	57,30b
Frkf.-Güterb.	4%	100,80bG
Lüb.-Büch.	4%	164,90b
Mainz-Ludwigshafen	4%	——
Marienburg-Mlawka	4%	84,00b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	—,—
Ostp. Südb.	4%	98,00bG
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	66,70bG
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Gotthardb.	4%	155,80b
It. Mittmb.	4%	100,70b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	—,—
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Sdöst. (Lb.)	4%	37,70G
Warsch.-Tr.	5%	—,—
do. Wien	4%	—,—

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	4%	53,90B
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	124,5 G
Leopoldshall	3½%	85,90B
Oranienburg	6%	152,00G
do. St.-Pr.	6%	152,50G
Schering	15%	222,30b
Staßfurter	11%	185,50G
Union	8%	120,25bG
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	338,50G
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	127,75bG
Dessauer Gas	10%	214,50G
Dynamite Trust	10%	179,60bG
Harb. Wien Gum.	20%	470,50bG
L. Löwe u. Co.	20%	441,00bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	126,00bG
Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	234,7 G
do. (Lüders)	8%	250,50G
Hallesche	28%	526,25bG
Hartmann	7%	202,00bG
Pomm. (con.)	4½%	103,90b
Schwarzkopf	12%	248,50b
St. Vulc. L.B.	6%	175,00G
Stöwer Fahrr.	—	216,00bG
Norddeutscher Lloyd	0%	108,90b
Wilhelmshütte	4%	71,30bG
Siemens Glas	11%	214,00bG
Stett.-Bred. Cement	7%	132,25bG
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	132,80G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	419,00bG
Stett. Electr.-Werke	6%	180,00bB
Stett. Pferdebahn	3%	140,50bB
N. Stett. D.-Com	0%	65,00B

Bank-Papiere.

Name	Dividende von 1896	Kurs
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	67,30G
Berl.Eff.B.	4%	128,00B
do. Hdlsges.	4%	166,00bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	115,00bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	202,90b
Dtsch. Gen.	5%	115,50bG
Disc.-Com.	8%	203,50bG
Dresd. B.	8%	159,80bG
Nationalb.	6½%	145,00bB
Pomm. Hyp. conv.	6%	151,50G
Pr. Centr.-Bod.	9½%	170,25bG
Reichsbank	7½%	159,30G

Gold- und Papiergeld.

Name	Kurs
Dukaten per St.	—,—
Souvereigns.	20,34G
20 Frcs.-Stücke	16,22b
Gold-Dollars	4,185b
Engl. Banknot.	20,35b
Franz. Banknot	81,10b
Oester. Banknot	170,60bB
Russische Not.	216,40b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2¾.

Wechsel-Cours v. 21. Juni.

Platz	Frist	Satz	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	168,50bG
do.	2 M.	2½%	168,05bG
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,90G
do.	2 M.	2½%	80,70G
London	8 T.	2 %	20,35b
do.	3 M.	2 %	20,28bG
Paris	8 T.	2 %	81,05bG
do.	2 M.	2 %	80,80b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,30B
do.	2 M.	4 %	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,60B
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,55bG
Petersburg	8 T.	4½%	216,00b
do.	3 M.	4½%	213,95G

Stettin, den 21. Juni 1897.

Nachtrag

zur Tagesordnung für die Stadtverordneten-Sitzung am 24. Juni d. Js., Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Mittheilung des Magistrats, daß die Biersteuer vom 1. April d. Js. ab zur Erhebung gelangt.
2./3. Genehmigung zur Ertheilung eines Ausnahme-Konsenses für ein Grundstück in der Pölitzerstraße und eines ferneren in der Blücherstraße.
4. Bewilligung der Enteignungsentschädigung für eine Parzelle des alten Artillerie-Zeughofes von 11516,65 M und 3½ % Zinsen von 11502,90 M seit dem 19./8. 95 ab.
5. Genehmigung zur Abänderung eines Vertrages bezügl. des Ankaufs eines Theiles des Grundstücks Bellevuestr. 39.
6. Ertheilung der Entlastung über die Eisbrecher-Rechnung für 1895/96.
7. Bewilligung von 754,33 M Jahrespension für eine Lehrer-Wittwe, für das laufende Etatsjahr 294,19 M.
8. Bewilligung einer erstrittenen Pensionssumme für die Zeit von 1894 ab unter Anrechnung der gewährten Unterstützung.
9. Bewilligung von 9,20 M Feuersocietätsprämie für das Gebäude des ehem. Proviantamts.
10. Zustimmung zur Annahme eines Legats von 1000 M gegen Uebernahme der Pflege zweier Gräber.
11. Bewilligung von 5000 M und 93600 M zu Extraord. Titel VI und 2400 M zu Titel XIV für 1897/98 und 215000 M zu Extraord. Titel VI für 1898/99.
12. Genehmigung, daß sämtliche Mitglieder der Berufsfeuerwehr bei einer Privat-Versicherungs-Gesellschaft versichert werden.
13. Bewilligung eines Vorschusses von 3000 M an die Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Aeußerung über die Person eines zum Unterbeamten gewählten Anwärters.

Prof. **Dr. Rühl.**

Stettin, den 15. Juni 1897.

Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Vorstehers der 14. Armen-Kommission Herrn Kaufmann **Paul Wittenhagen** ist Herr Korbmachermeister **A. Fröbel**, Gr. Lastadie 72, zum Vorsteher der Kommission gewählt und in dies Amt eingeführt worden.

Der Magistrat, Armen-Direktion.

Böttcher-Innung.

Die Frau unseres Mitgliedes, des Böttchermeisters **C. Geschke,** ist gestorben. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. d. Mts., Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Wallstraße 37 aus statt.

Um zahlreiche Betheiligung an der Leichenfolge bittet

Der Vorstand.

Junge und alte **Brieftauben** sind zu verkaufen
Eisenbahnstr. 5, 1 Tr.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

9 Stuben.

Falkenwalderstr. 137, nahe Berliner Thor, habe ich eine **herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern, Balkon** und reichlich. Zubehör, zum 1. 10. 97. Auf Wunsch Pferdestall u. Wagenremise. Geeignet für Offiziere, Aerzte, Rechtsanwälte.
Näheres Mönchenstr. 20/21, 1 Tr. **Paske.**

7 Stuben.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober ds. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.
H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

6 Stuben.

Grünhofersteig 1, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör, ist sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke,** Administrator, Kirchpl. 2.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., Pferdest. p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kamstr. 1, 1 Tr. l.

5 Stuben.

Bismarckstr. 3, dicht a. Paradepl., **Comt.- od. Bureauräume,** 5 Zim. u. Zubehör im Ganzen od. getheilt z. 1. Juli z. verm. (Auf Wunsch a. große helle Lagerräume.) Näheres daselbst bei **Simon,** 2 Tr.

König Albertstraße 9,
1 Treppe, 1 Wohnung v. 5 Zimmern nebst Zubehör zum 1. 10. 97 miethsfrei. Näheres parterre rechts.

4 Stuben.

Apfel-Allee 33
ist eine Wohnung von 4 Stuben mit sämtlichem Zubehör sofort zu vermiethen.

Albrechtstr. 7, m. reichl. Zbh., z. 1. 10. 97. Näh. b. Wirth.

Friedrichstraße 9,
1 Treppe, eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Junkerstr. 13, Ecke Bollwerk
2 Wohnungen von 4 und 5 Stuben, Balcon, Badestube z. verm. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

Giesebrechtstr. 9, m. Kab. u. reichl. Zubh., z. 1. 10. 97.
Johannisstr. 5, m. reichl. Zubeh., z. 10. Näheres 1 Tr. r.

3 Stuben.

Deutschest. 53, I, m. Kb. u. Zbh. z. 1. 10., 40 M. Bes. v. 10—6.
Fuhrstr. 16, part., 3 Zim. nebst Zubehör zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres 2 Tr.
Johannisstr. 5, m. Kab. u. Zbh., z. 1. 10. Näh. 1 Tr. r.
Kurfürstenstr. 6, eine Wohnung v. 3 Stuben u. Zubeh. z. 1. Oktob. z. v.
Oberwiek 20a und **24a** zu vermiethen.

2 Stuben.

Birkenallee 21, Stfl., m. Klos. u. Z. z. 1. 7. N. III r. B. 22 M.
Fuhrstr. 8, 2 Tr., m. Kam., K., z. 1. Juli od. August.
Rosengart. 65, 1 Vordw. m. Kb. u. Kch. z. 1. 7. Z. erf. i. Keller

Stube, Kammer, Küche.

Neu-Torney, Grünstr. 4, 8 M, zu vermiethen.
Falkenwalderstr. 29, an kinderlose Leute zu vermiethen.

1 Stube.

Oberwiek 20, an eine einzelne Frau.
Turnerstraße 33g, Hof 3 Tr. rechts, eine helle Stube, passend für Schneider, zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Rosengarten 50 1 Tr. möbl. Zim. an 1 Herrn . .
Gr. Domstr. 26, part., find. ein anst. Mann sofort ein einf. möbl. Zim. m. sep. Eing., mon. 8 M, b. ein. Wittwe.
Lindenstr. 13, III, 1 möbl. Zim. m. separ. Eing. z. verm.

Schlafstellen.

Bergstr. 9, vorn 4 Tr. r., finden 2 anständige junge Leute freundliche Schlafstelle.
Stoltingstr. 3, Hof 2 Tr. rechts, findet ein ordentlicher Mann freundliche Schlafstelle.

Victoria-Platz No. 7,
Hof 2 Treppen links, finden 2 anständige junge Leute zum 1. freundliche Schlafstelle.

Gr. Wollweberst. 20/21, H. III r., Schlfst. f. 1 anst. j. Mann.

Läden.

Birkenallee 21, Lad. m. Wohn. z. 1. Oktob. Näh. 3 Tr. r.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Falkenwalderstr. 119, der Laden, in welchem sich das Putzgeschäft befindet, ist zu vermiethen.
Falkenwalderstraße 106, ein Laden mit Wohnung, Milch und Buttergeschäft, z. 1. 7. 97. Näh. part. l.
1 Laden zur Fleischerei verm. Näh. Pölitzerstr. 66.
Schillerstr. 1, 1 Laden, z. Cigarr.- od. Posam.-Gsch. pass.

Kellerwohnungen.

Gr. Ritterstr. 5, heizbarer Keller zu vermiethen.

Handelskeller.

Saunierstr. 3, Handelskeller z. 1. Juli. Näh. Hof 1 Tr.

Lagerräume.

Elisabethstr. 19, große Kellerräume zu vermiethen.
Grüne Schanze 5, Kellereien, bisher als Wein- und unverst. Schmalzlager benutzt, per 1. 10. 97 z. verm.

Wohnungsgesuche.

Eine Wohnung von 3 Stuben u. Zubehör wird zum 1. September oder 1. October vor den Thoren zu miethen gesucht.
Gefäll. Offert. m. Preisangabe unter „Wohnung" in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, abzugeben.

Zum 1. October wird in der Neustadt eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör gesucht.
Adressen unter **J. B. 11** in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3. erbeten.

Größere Parterre-Lagerräume m. Remis., Böden 2c (Altstadt). Off. an **Schmidt,** Gr. Domstr. 27, Laden.

Verurtheilt.

Roman von E. Heinrichs.

25) Nachdruck verboten.

Sowohl der Kommissar wie der Detektiv hielten es für nothwendig, daß Leonhardt für einige Zeit aus seiner Vaterstadt, wo sein kurzes Erscheinen schon durch die frappante Aehnlichkeit mit dem Großvater Aufsehen erregt hatte, verschwinden müsse, um nicht, zumal bei der älteren Generation, zum Tagesgespräch zu werden und am Ende gar die Aufmerksamkeit der richterlichen Behörden auf sich zu lenken.

Leonhardt fügte sich, wenn auch ungern, dieser höheren Einsicht, obwohl es ihn wieder dahin trieb, wo der Name seines Vaters, also auch die Ehre des Sohnes ungesühnt am Pranger geschlagen, in die Liste der todeswürdigen Verbrecher eingeschrieben worden war. Diese Unruhe, welche ihn hier zur Unthätigkeit verurtheilte, begleitete ihn durch die Fabrikräume, deren Erzeugnisse sein Denken in Anspruch nahmen oder seine bewundernde Anerkennung herausforderten. Daß nebenbei auch noch eine andere Empfindung, eine quälende Sehnsucht nach der alten Vaterstadt die Unruhe seines Innern bis zur Unerträglichkeit erhöhte, wagte er nicht sich selber einzugestehen, weil ein verführerisches Mädchenbild, ein liebreizendes Gesicht sich damit verwob und sein Denken zu verwirren, sein höchstes Lebensziel, das ihn zurück nach Deutschland geführt, zu verrücken drohte.

„Thorheit! — wahrhaftig!“ murmelte er dann wohl, verächtlich lachend, „sie, die Tochter eines jener Richter und ich, der Sohn des Verurtheilten!“

Und dann brach die Ungeduld sich wieder Bahn und er verwünschte seine Nachgiebigkeit, welche ihn hier in Fesseln geschlagen, ihn zum thatenlosen Zuschauer in dem eigenen Familiendrama gemacht hatte.

Als ihn eines Tages der Chef einer der größten Firmen Berlins im Maschinenfach, der Kommerzienrath Y., selber durch seine Werkstätten führte, um ihn eine seiner neuen Erfindungen zu erklären, lud er ihn zu Tisch ein, weil ihm der junge, hochintelligente Mann sichtlich gefiel.

„Sie werden außer meiner Familie nur einen fremden Gast noch finden, Herr Leonhardt,“ sagte der Kommerzienrath, „einen Herrn Harder aus X., Chef der vor mehreren Jahren noch sehr berühmten und hochangesehenen Firma Brandt, welche auch in Amerika bedeutende Verbindung besitzt.“

„Ich glaube, drüben davon gehört zu haben,“ erwiderte Leonhardt ruhig, „diese Firma ist also, wie ich aus Ihren Worten entnehmen muß, nicht mehr auf ihrer früheren Höhe?“

„Ich möchte mich nicht gern darüber äußern,“ erwiderte der Kommerzienrath achselzuckend, „auf müßiges Geschwätz gebe ich nichts — indessen, mein lieber Leonhardt,“ setzte er, das Thema fallen lassend, rasch hinzu, „würde es Sie interessiren, zu erfahren, daß Herr Harder seine Maschinenfabrik verkaufen will. Er hat sie vor fünfzehn Jahren aus einem Konkurse erworben und sie nicht hoch bringen können, weil er selber garnichts davon versteht und wahrscheinlich einen tüchtigen Leiter nicht hinreichend hat besolden wollen. Soviel weiß ich, daß die Fabrik früher einem gewissen Herrn Heimdal gehörte, einem ausgezeichneten Ingenieur, welcher damals durch die amerikanischen und deutschen Kriegsverhältnisse zurückkam und dann, in einer schrecklichen Angelegenheit verurtheilt, vor seiner Ueberführung nach dem Zuchthause entfloh. Es war ein furchtbares Drama, in welchem ein großer Theil des Publikums auf seiner Seite gestanden hat und noch heute an seine Unschuld glauben soll.“

„Haben Sie diesen Unglücklichen persönlich gekannt?“ fragte Leonhardt mit unbewegter Miene.

„Nein, ich befand mich damals auf einer jahrelangen Reise, es handelte sich um die Ermordung des Schwiegervaters, mit dem er auf gespanntem Fuße gestanden. Es sollen so viele überführende Beweise seiner Schuld vorhanden gewesen sein, daß man ihn zwar nicht zum Tode, doch zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurtheilte, obwohl er kein Geständniß abgelegt hatte. Wie bemerkt, soll er eine große Partei für sich gehabt haben, welche ihm das beste Leumundszeugniß ausgestellt, besonders auch sollen seine Arbeiter sich dabei ausgezeichnet haben. Ich kannte den Ermordeten, den Konsul Brandt, in seinen jüngeren Jahren —“

Der Fabrikherr verstummte plötzlich, indem sein Blick sich auf das Gesicht des neben ihm langsam dahinschreitenden jungen Mannes wie erschreckt heftete. Er blieb stehen und schüttelte erstaunt den Kopf.

„Es schwebt mir in diesem Augenblicke die Erinnerung an jenen Konsul vor Augen,“ setzte er hinzu, „seine äußere Gestalt steigt deutlich vor mir auf und zwar aus seinen jüngeren Tagen und ich sehe plötzlich mit Ueberraschung, wie sehr Sie ihm gleichen, Herr Leonhardt!“

„Eine zufällige Aehnlichkeit, wie man das häufiger findet, als man glaubt,“ bemerkte dieser ruhig.

„Mag sein, auffällig bleibt sie aber trotz alledem, weil sie geradezu verblüffend ist. Doch lassen wir das bei Seite, — ich darf Sie doch zu Tisch erwarten? Wir speisen um vier Uhr.“

„Ganz sicher kann ich es nicht sagen, Herr Kommerzienrath, wie sehr mich Ihre Einladung auch ehrt,“ versetzte Leonhardt verbindlich, „darf ich in diesem Falle je nachdem von Ihrer Güte Gebrauch machen?“

„Ei, gewiß, ich werde mich aufrichtig freuen, Sie bei mir zu sehen, doch ihr Ausbleiben auch nicht als eine Kränkung aufnehmen.“

Er schüttelte dem jungen Manne die Hand, und dieser verabschiedete sich von ihm. Es lag ihm daran, sich erst mit seinem Freunde, dem Kommissar, diese Einladung zu überlegen, weshalb er geradewegs zu ihm ging und ihn auch glücklich zu Hause traf. — Der Beamte horchte auf.

„Natürlich nehmen Sie die Einladung an,“ sagte er, „vorausgesetzt, daß wir uns auf Ihre Selbstbeherrschung verlassen können, Herr Leonhardt!“

„Darüber können Sie ganz ruhig sein, Herr Kommissar! — Ich habe mich frühzeitig in dieser Tugend üben müssen. Darf ich um einige Verhaltungsmaßregeln bitten?“

„Nun, Sie beobachten vor allen Dingen den ersten Eindruck, welchen Ihr Erscheinen auf diesen Harder hervorbringt. Sie haben in der Friedhofs-Scene schon eine furchtbare Erfahrung gewonnen. Sodann bewahren Sie vor allen Dingen Ihr Inkognito, das ist die Hauptsache, führen Sie ihn auf Irrwege, in den meisten Fällen sind dergleichen Erinnerungen verschwommene Vorstellungen, welche bald weichen. Stellen Sie sich ihm als Käufer seiner Fabrik vor —“

„Wie kann ich denn das,“ unterbrach Leonhardt ihn bestürzt. „Dazu müßte ich doch erst die Einwilligung meines Vaters haben.“

„Freilich, mein junger Freund, wenn's Ihr Ernst wäre,“ sagte der Kommissar lächelnd. „Aber ich sehe schon, daß in Ihnen kein Detektiv steckt, obwohl Sie mit dem stolzen Vorsatz herüber gekommen sind, im Handumdrehen die Maulwurfsarbeit eines solchen zu vollbringen. Als ob dazu nicht auch ein besonderes Talent und eine Lehrzeit gehörten! — Glauben Sie etwa, junger Herr, auf geradem Wege den Spuren eines Verbrechers folgen zu können? Oder ist nicht ein Pseudonym und die strikte Festhaltung desselben bereits ein Schritt von diesem Wege? —“

„Verzeihung, Herr Kommissar, Sie haben recht,“ rief Leonhardt, ihm die Hand entgegenstreckend, welche der Beamte kräftig drückte. „Man kann beim hellen Sonnenlichte nicht mit den Mächten der Finsterniß kämpfen, und deshalb auch nicht die Waffen entbehren, welche einzig zum Siege der gerechten Sache führen können. Sie sollen sehen, daß ich Ihre Vorschrift befolgen und mich, wie Sie doch beabsichtigen, mit jenem Universal-Erben meines Großvaters in eine nähere Verbindung setzen werde, falls er nicht, wie auch zu befürchten steht, hinsichtlich meiner verhängnißvollen Familien-Aehnlichkeit Mißtrauen fassen und deshalb Schlimmes gegen mich planen sollte.“

„Das ist allerdings nicht ausgeschlossen,“ erwiderte der Kommissar nachdenklich, „doch hätten Sie in diesem Falle hier in Berlin mich und in unserer Vaterstadt unsern Detektiv, um sich Beistand zu sichern. Also nur getrost die gute Gelegenheit benutzt und den Stier bei den Hörnern gepackt, — ohne List und Verschlagenheit ist nun einmal kein Ziel zu erreichen.“

Leonhardt versprach alles, er brannte förmlich vor Begierde, dem Erbschleicher, der seine Mutter um Hab und Gut betrogen, ihr die Liebe des Vaters und vielleicht auch noch Heimath, Glück und Ehre geraubt hatte, Auge in Auge gegenüber zu treten.

Er kehrte in seinen Gasthof zurück, um sich umzukleiden, und begab sich zu der festgesetzten Stunde nach dem Hause des Kommerzienraths, welcher ihn mit ungeheuchelter Freude empfing.

Harder war noch nicht erschienen. Der Kommerzienrath führte den jungen Mann in sein Zimmer, um ihm einige von ihm selber konstruirte Modelle neuer landwirthschaftlicher Maschinen zu zeigen, und freute sich über den praktischen Scharfblick, womit derselbe sofort die Vorzüge und Fehler der Modelle hervorzuheben verstand.

„Sie sollten hier bleiben, Herr Leonhardt,“ sagte er, „ich würde Ihnen sofort die Oberleitung meiner sämtlichen Fabriken übertragen, da ich leider keinen Sohn besitze und meine beiden Töchter Schwiegersöhne aus dem Militär- und Diplomatenkreise ins Haus bringen.“

Leonhardt verbeugte sich lächelnd.

„Ihr Anerbieten ist äußerst schmeichelhaft für mich, Herr Kommerzienrath! — Doch bin ich ein zu eingefleischter Amerikaner, um mich in Deutschland und in abhängiger Stellung, wenn solche auch noch so verlockend ist, auf die Dauer wohl zu fühlen. Nehmen Sie indeß meinen herzlichsten Dank dafür entgegen. Ueber den Verkauf der Harderschen Fabrik habe ich inzwischen nachgedacht. — Ich weiß, daß mein Vater vor meiner Abreise den Wunsch äußerte, mich nach einer Filiale in Norddeutschland umzusehen, wohin er unsern Ober-Inspektor, welcher ein Deutscher, aus jener Gegend gebürtig, ist und am Heimweh krankt, senden wollte, dieser Plan ließe sich hier vielleicht verwirklichen.“ (Fortsetzung folgt.)

An unsere Mitbürger!

Auch in diesem Jahre wenden wir uns wieder an alle Freunde und Gönner der **Ferienkolonieen** mit der Bitte, uns die Mittel zu gewähren, die schwächsten und bedürftigsten Schulkinder der Stadt im Sommer auf einige Wochen in Kur und Pflege zu nehmen.

Da unsere Sache eine von Jahr zu Jahr sich steigernde werkthätige Unterstützung gefunden hat, so hoffen wir, auch jetzt nicht vergeblich bitten zu dürfen.

Jeder der Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieses Blattes ist bereit, Gaben, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt wird, in Empfang zu nehmen.

Das Komitee für Ferienkolonieen.

Stadtschulrath Dr. **Krosta**, Vorsitzender, Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister, Rektor **Sielaff**, Schriftführer.
Sanitätsrath Dr. **Bethe**. Kaufmann **Karl Friedrich Braun**. Stadtrath **Couvreur**. Pastor prim. **Friedrichs**. Kaufmann **Greffrath**. Direktor des städtischen Krankenhauses Dr. **Neisser**. Rektor **Schneider**. Ober-Regierungsrath **Schreiber**. Direktor des städtischen Krankenhauses Professor Dr. **Schuchardt**. Kaufmann **Tresselt**. Chefredakteur **Wiemann**.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Fräulein Emma Schulz mit Herrn Hans Koch [Barth-Buenos-Aires]. Fräulein Else Rühl mit Herrn Robert Kunz [Stettin]. Fräulein Hedwig Brotzen mit Herrn Sally Glücksmann [Cröslin-Berlin].
Gestorben: Frau Friederike Cornehl geb Bosien [Greifswald]. Frau Bianca Krüger geb. Mellenthin [Kolberg]. Frau Emilie Wilm geb. Wilm [Kolberg]. Herr Gustav Oesterreich [Rambin a. R.] Herr Gustav Radtke [Pyritz]. Herr Otto Will [Laatzig.] Herr Wilhelm Polzenhagen [Stettin]. Herr Wilhelm Loeschbrand [Görlitz].